Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1857

24.9.1857 (No. 224)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. September.

Nr. 224.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1857.

□ Das „Journal des Debats" und die deutschen Herzogthümer.

Das „Journ. des Deb." und andere Pariser Blätter haben gleich im Anfang in der dänisch-deutschen Frage Partei für Dänemark genommen und Deutschland das Recht streitig gemacht, diese Angelegenheit als eine häusliche Angelegenheit ohne fremde Einmischung zu ordnen. Die Art und Weise, wie das „Journ. des Deb." vor einiger Zeit über diese Sache sich äußerte, verräth aber eine so totale Unkenntniß der Sachlage, daß ihm jede Berechtigung, ein Wort in dieser Angelegenheit zu sprechen, abgesprochen werden muß. Die positiven Rechtsgrundlagen, von welchen aus allein ein richtiges Urtheil gewonnen werden kann, kennt es entweder nicht, oder es hält sie keiner Beachtung werth; in beiden Fällen ist es nicht berufen, ein schiedsrichterliches Urtheil zu fällen; Unkenntniß des Rechts ist schlimm, Verachtung des Rechts noch schlimmer. Hört man das „Journ. des Deb.", bekanntlich kein französisches Regierungsorgan, so sollte man meinen, der harmlose, inoffensive Deutsche Bund sei plötzlich eine erobernde Macht geworden, welche den Frieden und das Gleichgewicht Europa's bedrohe. Dem Blatte sollte doch bekannt sein, daß die Stellung der deutschen Herzogthümer zu Dänemark und zu Deutschland auf positivem historischem Rechte beruht, und daß Dänemark es ist, welches dieses Recht über den Haufen wirft und sich Eingriffe in die Souveränetät des Deutschen Bundes erlaubt, Eingriffe, welche zurückzuweisen dieser im Interesse der Integrität seines Gebiets und seiner Ehre das Recht, ja die Pflicht hat. Das Pariser Blatt ignorirt, daß der Wiener Kongreß das Verhältniß der deutschen Herzogthümer auf den alten geschichtlichen Rechtsgrundlagen sanktionirt hat, und daß Deutschland Nichts weiter verlangt, als die Aufrechthaltung eines Verhältnisses, in welchem Niemand bis jetzt eine Gefährdung des europäischen Gleichgewichts gesehen hat.

Ja, die deutschen Mächte verlangen nicht einmal so viel, als sie im Jahr 1846 verlangt haben. Das Londoner Protokoll hat Dänemark Rechte gegeben, welche es früher nicht hatte, und so weit ist es bereits gekommen, daß die auf dem Wege reiner Usurpation zu Stande gekommene dänische Gesammtstaatsverfassung als Ausgangspunkt genommen wird, in der allein schon ein Umsturz jener Verhältnisse enthalten ist, welche durch die früheren europäischen Verträge geheiligt waren. Die Verbindung Schleswigs mit Holstein ist bereits zerrissen, und es sind nur noch die Verhältnisse Holsteins und Lauenburgs, für welche bisher die deutschen Großmächte sich verwendet haben.

Von allen diesen Hauptpunkten spricht das „Journ. des Deb." kein Wort; es meint, die dänische Regierung habe das Möglichste gethan, indem sie die neue „liberale" Verfassung des Herzogthums vorlegte, in der die paar liberalen Bestimmungen durch andere neutralisirt sind und keine einzige Forderung der deutschen Großmächte befriedigt worden ist. Die Stände Holsteins haben in einem ausführlichen, eben so gründlichen, als würdig gehaltenen Bericht die Gründe auseinandergesetzt, welche sie zur Ablehnung des vorgelegten Entwurfs bewogen haben. Wird diese Darlegung das französische Blatt überzeugen, daß es bisher nicht wußte, wovon es sich handelt? Kaum; denn es scheint von einem solchen Deutschland, das mehr als ein geographischer Begriff ist, keine Vorstellung sich machen zu können. Die Eifersucht, die Spaltung, die Ohnmacht Deutschlands dünken ihm, wie es schon öfter erklärt hat, die Grundsäulen des europäischen Gleichgewichts, und nicht das positive Recht, sondern seine Ansicht von dem Berufe Deutschlands, den es im französischen Interesse für den ihm angewiesenen hält, ist ihm die Norm für seine Stellung in der dänisch-deutschen Frage. Aller Wahrscheinlichkeit nach aber hat es auch von dem geographischen Begriff Deutschlands andere Ansichten, als wir Deutsche selbst, und es würde ihm gegebenen Falls nicht schwer fallen, nach seiner Art zu beweisen, daß für das europäische Gleichgewicht es durchaus nothwendig sei, auch dem geographischen Begriff Deutschlands noch engere Grenzen zu ziehen.

Deutschland.

= **Karlsruhe**, 23. Sept. Das hohe Interesse, welches unser durchlauchtigster Großherzog allen Richtungen des materiellen wie geistigen Lebens seines Landes in ununterbrochener väterlicher Fürsorge huldvollst zuwendet, hat sich auch neuerdings bei der vierten Säkularfeier der Universität Freiburg nicht nur durch Verherrlichung des Festes in allerhöchster persönlicher Anwesenheit kundgegeben, sondern auch durch die Prägung einer Denkmünze auf den 21. September, als den Stiftungstag der Universität, einen noch ganz besondern Ausdruck erhalten. Auf Befehl Sr. Königl. Hoheit hat Hr. Hofmaler A. v. Bayer den Entwurf zu dieser Denkmünze gefertigt. Die Aversseite trägt das von Hrn. Münzrath Kachel geschnittene Bildniß Sr. Königl. Hoheit mit der Umschrift: „Fridericus D. G. Magnus Dux Badensis", die Reversseite von Hrn. Münzmedailleur Voigt in München eine sitzende weibliche Figur in ernstem Style (mit Mauerkrone und Liktorenstäben, als Symbol der Würde, und dem Aehrenkorbe, als Symbol der segenbringenden Wirksamkeit der Universität) mit dem Glückwunsche als Umschrift: „Felicitas Universitat. Friburgensis", und als Unterschrift in spezieller Bezeichnung des Stiftungstages: „Alberto Ludovician. Sacris Saecularibus D. XXI. Sept MDCCCLVII." An diesem Stiftungstage wurde von Sr. Königl. Hoh. dem Großherzoge in Badenweiler dem Prorektor das für die Universität bestimmte Exemplar in Gold huldreichst behändigt. So hat sich auch hier der Hochsinn unseres erhabenen Landesfürsten aufs neue ein Denkmal gesetzt, und mit Beregung schöner künstlerischer Kräfte diesen wiederum eine Gelegenheit ernster Bethätigung, der betreffenden Universität aber eine neue Pflicht des Dankes auferlegt.

† **Karlsruhe**, 23. Sept. Zur Ergänzung unserer Nachricht über die Wahl der Stadt Karlsruhe zum nächsten Zusammenkunftsort der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte bemerken wir noch, daß die drei andern in Vorschlag gebrachten Orte Düsseldorf, Ems, und Rostock waren. Der Antrag auf die Wahl Karlsruhe's war von Professor Schrötter in Wien ausgegangen.

r. **Aus dem Mittelrheinkreis**, 22. Sept. Dem Vernehmen nach erließ der großh. evangelische Oberkirchenrath unter dem 25. v. M. eine Verfügung, welche den Hauptlehrern ihre Aufsichtspflicht über die Unter- und Hilfslehrer hinsichtlich der Dienst- und Lebensführung nach Maßgabe der bestehenden Verordnungen einschärft, und zwar wird dabei bemerkt, daß bei vorkommenden Dienstwidrigkeiten der Unter- und Hilfslehrer, welche Anlaß zu weiterm Einschreiten geben, jedesmal auch gegen den betreffenden Hauptlehrer zu verfügen sei, wenn dieser etwa durch sein Verhalten das Vergehen des Schulkandidaten mitverschuldet hatte. Diese Verfügung, die zunächst nur einem beschränkten Gebiete angehört, gewinnt dadurch ein allgemeineres Interesse, daß sie der Ausdruck der richtigen und höchst beachtenswerthen Ansicht ist, wornach, wenn es in Staat, Kirche, und Schule gut gehen soll, jede Stelle bis in die unterste Instanz hinab jederzeit ihre ganze Kompetenz in ihrer Thätigkeit erschöpfen muß. Gebricht es irgendwo daran, so entwickelt sich nicht selten ein Funke, den man im Entstehen mit einem Finger ausdrücken konnte, zu einem Feuer, das, bis man seine Flamme weiter oben ausschlagen sieht, schon mehr oder weniger Zerstörung angerichtet hat und oft nur noch mit großer Schwierigkeit zu löschen ist.

♂ **Vom Neckar**, 23. Sept. Die Weinlese wird sowohl an der untern Bergstraße, als auch in der Gegend von Wiesloch und Bruchsal künftige Woche ihren Anfang nehmen; obschon größere Weinbergbesitzer noch zuwarten möchten, werden solche von den kleinern Winzern überstimmt, indem diese vorschützen, daß die Wespen merklich schaden. Wie man allgemein hört, ist der Traubensegen im Oberlande noch viel größer, als in unserer Gegend. — Der Heidelberger Fruchtmarkt war gestern mit nur 440 Mltrn. befahren; 7 Mltr. Korn wurden eingestellt und 433 Mltr. Früchte um 3027 fl. verkauft. Korn stand auf 12 fl. 5 kr., Kernen auf 13 fl., Gerste auf 9 fl. 37 kr., Spelz auf 6 fl. 8 kr., Hafer 6 fl. 44 kr. — Die Hopfenernte ist bei uns meistens gering ausgefallen; dabei werden die Preise wohl nicht steigen, indem anderwärts eine gute Ernte erzielt wurde und der Zentner Hopfen schon um 45 fl. verkauft wird.

Mannheim, 22. Sept. Das hiesige „Journal" schreibt: Die „Köln. Ztg." vom 20. d. bringt einen von Mainz am 18. d. datirten Artikel, worin man sich bemüht, das Manöver mit den Einrichtungen zum Heben und Senken der Masten auf der „Pauline" als ein in jeder Hinsicht befriedigendes darzustellen. Der wahre Sachverhalt ist, daß der Sprenkel des umgelegten Mastes 35½ Fuß über dem Wasserspiegel stand; daß angenommen worden ist, daß wegen Schwankungen, schnellem Wechsel im Wasserstande nur auf 46 Fuß lichte Höhe unter der Brücke gerechnet werden kann; daß mithin bei einem Wasserstande von nur über 10½ Fuß am Kölner Pegel mit dieser Einrichtung die leere „Pauline" die projektirte Brücke nicht mehr passiren könnte. Die weitere Senkung des Mastes wurde von den Technikern als sehr gefährlich bezeichnet, was sich durch Zerbrechen eines Bolzens bei der ersten Probe schon herausstellte, und deßhalb eine Erhöhung der Brücke von 5 bis 7 Fuß gewünscht. Bei der Probe während der Fahrt waren mit dem Steuermann sechs Mann beschäftigt, wobei der Hr. Wasserbauinspektor noch besonders das Kommando leitete. Das Manöver selbst geschah bei schönstem Wetter und völliger Windstille. Alle Vorarbeiten zum Legen waren getroffen, was sehr viele Zeit erfordert, und dennoch wurde hierzu eine volle Stunde verwendet. Von Raum zu Oberlasten ist bei dieser Einrichtung gar keine Rede mehr; diese werden für die Folge gänzlich verschwinden müssen. Für die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit der obigen Einrichtungen hat sich Niemand ausgesprochen; im Gegentheil wurde bemerkt, daß dieselben mehrfache Verbesserungen erfahren müssen. Die Beurtheilung geschah, mit Ausnahme eines einzigen Sachverständigen vom Fache, durch lauter Techniker; die praktischen Schiffer werden daher für die Folge bei Technikern in die Lehre gehen müssen, um sich für die Rheinschifffahrt auszubilden. Die Einrichtungen der „Pauline" sind daher nicht von der Art, daß sie dem Schifferstande volle Beruhigung und Sicherheit in dem ungestörten Betriebe seines Geschäftes gewähren; es bleibt das Legen der großen Maste nach diesem Muster nach wie vor eine gefährliche Sache, die Kosten der Vermehrung der Schiffsmannschaft bürden dem Schiffer eine weitere Last auf, und durch Schmälerung der Oberlast entgeht eine bedeutende Frachteinnahme, die nothwendiger Weise, um den entstehenden Ausfall zu decken, erhöht werden müßte.

□ **Mannheim**, 22. Sept. Heute fand unter großer Theilnahme auch aus hiesigen, besonders militärischen, Kreisen das Leichenbegängniß des einem wiederholten Schlaganfalle erlegenen Stadtkommandanten von Ludwigshafen, Obersten Klein, statt, der von den untersten Rangstufen — er trat als Tambour in die Militärdienste ein — sich zu seiner Würde emporgeschwungen und in den französischen Feldzügen und in Griechenland zahlreiche Orden und Auszeichnungen erworben hatte. — Einer der zwischen Ludwigshafen und Mannheim gehenden Omnibusse warf gestern am Eingang in die Rheinstraße um, da ein Rad zerbrach; der Kutscher wurde hart beschädigt, die Passagiere kamen mit dem Schrecken und einigen leichten Verletzungen davon. — In Folge der Anregung, welche aufs neue zu Augsburg *) in der Versammlung der Geschichts- und Alterthumsforscher Deutschlands gegeben wurde, ist auch hier mit einer Sammlung für den Ulmer Dombau begonnen worden. Den Anfang der Beiträge machte der k. bayrische Konsul, Hr. Fr. Bassermann, mit der bedeutenden Summe von hundert Gulden.

4 **Vom Unterrhein**, 22. Sept. Schon früher wurde in dieser Zeitung die Errichtung von Eiskellern von Seiten der einzelnen Gemeinden oder doch mehrerer in Gemeinschaft für medizinische Zwecke warm empfohlen. Ob diese Empfehlung hin und wieder Eingang fand und Eiskeller zu gedachtem Zwecke errichtet wurden, wissen wir nicht; nur vom Unterrheinkreise können wir sagen, daß in ihm, außer den Städten Mannheim und Heidelberg, kaum ein Eiskeller, beziehungsweise Eisvorrath, für den Sommer dürfte angetroffen werden. Wie nützlich, ja nothwendig solche Eisgruben in medizinischer Hinsicht sind, darüber spricht sich in der „Deutschen Klinik" Einer unserer gebildetsten, erfahrensten, als Operateur weithin berühmten Aerzte in einer Abhandlung zur Behandlung penetrirender Bruchwunden folgendermaßen aus: „Bei dieser Gelegenheit empfand ich wieder sehr den Uebelstand, daß die Gemeinden keine eigenen Eiskeller besitzen; schon so häufig habe ich darauf aufmerksam gemacht und so leicht ließe sich diese wohlthätige Einrichtung ins Leben rufen. Hätte mir nicht unser Eiskeller in Rastatt zu Gebote gestanden, ich wüßte nicht, ob der Verwundete noch leben würde." Wenn es sich um Leben und Gut der Gemeindeangehörigen und der von Vielen leider noch höher gehaltenen Hausthiere handelt, da sollte man doch meinen, es müßte endlich so viel Einsicht in unserem, sonst gewiß intelligenten Volke zur Geltung kommen, daß dieser gerechten Forderung der Menschlichkeit entsprochen würde. Wir wissen zwar wohl, wie — besonders in Landorten — allerlei kleinliche Ursachen oft die wohlthätigsten und als solche auch erkannten Einrichtungen nicht zu Stande kommen lassen; allein in solchen Fällen dürfte es vielleicht Sache der medizinischen Polizei sein, die erforderliche Harmonie selbst durch ein Gebot herbeizuführen.

Buchen, 19. Sept. (O. Bt.) Gestern Mittag 1 Uhr brach in Hettingen, ¾ Stunde von hier, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß bis 4 Uhr schon 21 Gebäude ein Raub dieses verheerenden Elementes waren. Den Verlust von Menschenleben hat man nicht zu beklagen; aber leider sind etwa 15 bis 20 Stück Schweine, einige Geisen, Federvieh ꝛc. verbrannt. Wie man hört, entstand der Brand durch eine schlecht gefertigte Obstdarre.

Aus dem Hanauerlande, 21. Sept. (Freib. Ztg.) Bei einem Gange durch unsere freundlichen Ortschaften sieht man fast jedes Haus mit Tabaksblättern garnirt, die des Trocknens halber an alle äußeren Wände in zahlreichen Kränzen befestigt werden. Fast jeder Landmann in unserer Gegend machte dieses Jahr Versuche im Tabaksbaue. Durchschnittlich scheint denn auch unser Boden sehr geeignet zur Anpflanzung dieses Gewächses zu sein; man bemerkt sehr große und fette Blätter. Freilich haben wiederholte Schloßenwetter die Hoffnungen Mancher auf eine sehr lukrative Ernte herabgestimmt und zum Theil zernichtet; denn viele Blätter sind mannichfach durchlöchert und zerfetzt.

Vom Schwarzwalde, 21. Sept. (Sch. W.-Bl.) Die angekündigte Versammlung Schwarzwälder Gewerbtreibender behufs einer Industrieausstellung zu Villingen im Herbste 1858 hat gestern im Rathhause zu Vöhrenbach stattgefunden. Die Theilnahme war allseits

*) Dem Artikel F. über die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher in Nr. 222 ist aus Versehen „Nürnberg" statt „Augsburg" vorgesetzt.

eine erfreuliche. Die Verhandlungen, durch den Vorsitzenden des Villinger Gewerbvereins geleitet, führten zu der erfreulichen Schlußfassung, daß, statt einer Bezirksausstellung, im Herbste 1858 zu Villingen eine allgemeine Schwarzwälder Industrieausstellung abgehalten werden solle. Es ist nun die nächste Sorge der bestellten Kommission, sowie des Gewerbevereins zu Villingen, rührig in der Sache voranzuschreiten und Alles anzuordnen, was zur glücklichen Lösung dieser großen Aufgabe erforderlich und nöthig erscheinen wird.

X. **Vom Schwarzwald**, 21. Sept. Die andauernde schöne Herbstwitterung beschleunigt die Kartoffelernte, deren Ergebniß ein sehr günstiges ist, wenn auch weniger in Bezug auf Quantität, als hinsichtlich der Qualität. Billig im Preise werden die Kartoffeln bei uns wohl nicht werden, da im nahen Würtembergischen bereits große Aufkäufe gemacht und wieder bedeutende Bestellungen erfolgt sind. Nach Obst ist eine solche Nachfrage, daß es nur um ungewöhnlich hohe Preise zu bekommen ist. Der bis jetzt gewonnene Obstmost ist sehr gut und verspricht, in so fern er rein gewonnen wird, gut fürs Lager zu werden. Wirthe kaufen viel Most auf und bieten den Schoppen zu 2 kr.; auch von namhaften Weinhandlungen sind schon bedeutende Aufkäufe gemacht worden, was man in den Obstgegenden um Rottweil nicht gern sieht. Sachverständige wollen uns versichern, daß der heurige Obstertrag des Oberamtsbezirks auf ungefähr 650,000 fl. geschätzt werden könnte. Dieser neue Obstsegen ist schon seit lange nicht dagewesen und wird nicht ermangeln, neue Freude und Lust zur Obstbaumzucht in darin nachlässigen Orten hervorzurufen. Bereits hat Einsender Dieses für seine Gemeindebürger 370 Stück Aepfel- und Birnbäume eingekauft, welche in der hiezu geeigneten Zeit gesetzt werden sollen. — In dem nahen Rottweil bieten die Metzger 2 Pfd. Kalbfleisch zu 9 kr. und Schmalfleisch zu 7 kr. an.

△ **Vom Schwarzwald**, 22. Sept. Unsere Voraussage vom 7. August in Nr. 186 dieser Zeitung, „daß der Witterungscharakter sich so bald nicht ändern und auch der Spätsommer und Herbst durch heiße Tage sich auszeichnen werden", hat sich bis daher bewahrheitet, da der September durchweg von einer so herrlichen Witterung begleitet ist, daß man sich — die kühlen Nächte und die leichten Reifen bei Sonnenaufgang abgerechnet — mitten in den Sommer hinein versetzt glaubt. Dieses Jahr hat daher auch auf dem Schwarzwalde seine Seltenheiten. Dahin rechnen wir u. A., daß die in der Ernte ausgefallene Gerste nun wieder so weit herangewachsen ist, daß sie Aehren hat und demnächst blühen wird. Hält die Witterung noch 4 Wochen an — und wir haben vorerst noch keine Ursache, hieran zu zweifeln —, so tritt bei uns der Fall ein, daß wir in unserm rauhen Gebirge noch eine kleine Nachernte haben werden. Eine eben so auffallende Erscheinung ist das fortwährende Blühen der Kartoffeln, welche sehr gut gerathen und ungemein schmackhaft sind. Nicht minder seltsam ist das stete Fortgrünen der Wiesen, welche einen ziemlichen Oehmdertrag lieferten und noch eine reichliche Herbstweide geben.

4 **Hornberg**, 22. Sept. Die Schloßbrauerei dahier liefert das ganze Jahr hindurch ein sehr gutes Bier. Gegenwärtig ist dasselbe aber ausgezeichnet. Karlsruher Touristen nahmen kürzlich ein Muster mit in die Residenz. Kaum hatte man dasselbe gekostet, so brachte der Telegraph aus Karlsruhe das Begehr um weitere Musterlieferung. Unsere Bierkonsumenten meinen aber, sie seien mächtig genug, um mit dem Vorrath fertig zu werden.

= **Villingen**, 22. Sept. In der Nacht vom 20. auf den 21. d. hatte unweit hier eine bedauerliche Rauferei stattgefunden. Der Sohn braver Eltern von hier, deren einzige Stütze er war, ward derart verletzt, daß er in verflossener Nacht gestorben ist. Die Thäter sind bekannt.

** **Stuttgart**, 21. Sept. Dem Brüsseler „Nord" wird Folgendes über die Kaiser-Zusammenkunft geschrieben: „Der Kaiser Napoleon wird am 25. d. M., Nachmittags, und der Kaiser Alexander etwas früher hier eintreffen. Der Kaiser Napoleon wird von dem Grafen Walewski und den Generalen de Failly und Fleury, sowie dem Prinzen Joachim Murat begleitet sein, und wird nebst seinem Gefolge im königlichen Pallast absteigen. Der Kaiser Alexander wird in der Villa der Kronprinzessin (das russische Organ spricht merkwürdiger Weise stets nur von der Kronprinzessin, und nicht auch von dem Kronprinzen. — D. R.) und der Fürst Gortschakoff in dem alten Schloß zu Stuttgart wohnen. Der Kaiser Napoleon wird am 25., dem Tage seiner Ankunft, bei dem Könige speisen, während der Kaiser Alexander auf der kronprinzlichen Villa speisen wird. Sodann wird die Kronprinzessin auf der Villa eine Soirée für einen sehr engen Kreis geben, wozu der König und der Kaiser Napoleon kommen werden. Hier werden sich beide Kaiser zum ersten Male begegnen. Bei dieser Begegnung werden, wenn ich recht unterrichtet bin, keine Zeugen anwesend sein, als der König und die Kronprinzessin. Gleichzeitig wird der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Hügel, eine Soirée veranstalten, wo der Graf Walewski, der Fürst Gortschakoff, die ersten Personen der würtembergischen Regierung, die Mitglieder des diplomatischen Korps, und die Personen des Gefolges der beiden Kaiser zusammenkommen werden. Am folgenden Tage, 26. d., wird im königl. Pallast ein großes Diner stattfinden, wozu außer den beiden Kaisern, ihren Ministern des Auswärtigen, und den Personen ihres Gefolges, die Mitglieder der königl. Familie, die Minister und die höchsten Hofchargen des Königs werden eingeladen werden. Ich glaube, daß über die Abreise des Kaisers Napoleon noch nichts Bestimmtes feststeht; aber man glaubt, daß sie nicht vor dem 28. stattfinden wird."

* **Stuttgart**, 22. Sept. Nach dem von den hiesigen Blättern mitgetheilten Verzeichniß der Theilnehmer am Kirchentag beläuft sich die Zahl derselben bis heute auf 682. Die Mehrzahl besteht natürlich aus Würtembergern; doch hat auch Baden, besonders Karlsruhe, zahlreiche Vertreter hergesendet. Auch aus der Schweiz, dem Elsaß, Bayern, Hessen, Norddeutschland, Holland ꝛc. sind Theilnehmer eingetroffen. Vorgestern Nachmittag fanden einige freie Konferenzen statt. In der Konferenz der Freunde der Mission wurde die Frage besprochen, in welchem Zusammenhange die Lehre von der Wiederherstellung Israels, von der Zurückführung dieses Volkes in sein Stammland Palästina, mit der Judenmission stehe. Bei verschiedenen Standpunkten war man darüber einig, daß die Juden als Volk in ihr Stammland werden gesammelt werden. Andere Konferenzen wurden gepflogen von den Vertretern der deutschen Bibel- und Traktatgesellschaften. Ferner trat der engere und weitere Ausschuß des Kirchentags zu einer vorberathenden Sitzung zusammen. Abends vereinigten sich die Kirchentagsgäste zur gegenseitigen Begrüßung im Saale des obern Museums.

Nürnberg, 17. Sept. General v. Heilbronner hat den nachgesuchten Abschied erhalten.

Darmstadt, 20. Sept. (Fr. J.) Die Revue der großh. Armee, welche heute Mittag auf dem Exerzirplatze dahier, vom herrlichsten Wetter begünstigt, stattfand, war eine der glänzendsten, welche wir je hier sahen. Der Kaiser von Rußland erschien dabei zu Pferde, begleitet von dem Großherzoge, den Prinzen des großh. Hauses, dem Prinzen Karl von Bayern, und einem zahlreichen Gefolge von Generalen und Offizieren, worunter auch Hr. v. Bismarck-Schönhausen in preußischer Landwehr-Kürassier-Uniform. Namentlich zog aber der berühmte Vertheidiger von Sebastopol, der russische General v. Tottleben, die Blicke auf sich, wie wir denn unter den russischen Celebritäten der neuesten Zeit, außer dem schon genannten Eroberer von Kars, Hrn. Murawieff, dieser Tage auch den vielgenannten Fürsten Mentschikoff selbst hier sehen. Die Kaiserin, die Großherzogin, die Prinzessin Karl, die Großherzogin Sophie und die Prinzessin Marie von Baden, die Gräfin v. Battenberg, und die fürstlichen Kinder wohnten zu Wagen der Revue bei, die volle 2 Stunden dauerte, wobei die Truppen auch mehrere Evolutionen vollzogen. Nach dem Defiliren vor den hohen Herrschaften zogen die Truppen, 8 Bataillone, 6 Schwadronen, 18 Geschütze, und die Pionnierkompagnie, in Parade durch die Stadt. Bei Hofe fand hierauf große Tafel statt. Abends traf die Großfürstin Helena mit ihrer Tochter, der Großfürstin Katharine, Herzogin von Mecklenburg-Strelitz, zum Besuche am großh. Hofe ein. Später besuchten die Herrschaften das Theater, wo Frln. Janauschek und Emil Devrient in „Donna Diana" Lorbeeren ernteten. Zum Schluß erheiterte noch Hr. Hassel durch sein treffliches Genrebild „Mr. Pudding" in der Benefizvorstellung.

Aus Mecklenburg, 19. Sept. (H. N.) Das zweite Erkenntniß in dem im März 1853 begonnenen Berlin-Rostocker Hochverrathsprozeß wird dem Vernehmen nach nicht vor Februar oder März nächsten Jahres gefällt werden. Die Akten befinden sich seit längerer Zeit in den Händen des Kriminalfiskals, dem zur Erleichterung in der Person des Bürgermeisters Karrig zu Kröpelin interimistisch ein Adjunkt beigegeben ist. Der einzige Angeschuldigte, welcher die zweite Instanz beschritten hat, ist der Advokat Hane aus Rostock. Derselbe befindet sich fortwährend in strengem Untersuchungsarrest in den Kriminalgefängnissen zu Bützow.

Berlin, 21. Sept. (Fr. J.) Der König und die Königin werden morgen früh von Potsdam aus die Reise nach Muskau antreten. Sie kehren am 26. nach Sanssouci zurück. — Der Vertreter Preußens am russischen Hofe, Baron v. Werther, kehrt in einigen Tagen auf seinen Posten nach St. Petersburg zurück. — Der zum Gouverneur von Berlin ernannte Feldmarschall v. Wrangel ist durch den König von dem Kommando des 3. Armeekorps entbunden worden, behält aber den Oberbefehl über die Truppen in den Marken bei. — Wie aus guter Quelle verlautet, gedenkt der General der Kavallerie, Graf v. d. Groeben, welcher im November sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiert, um diese Zeit das Kommando des Gardekorps niederzulegen. Man spricht davon, Graf v. d. Groeben solle dann zum Gouverneur von Königsberg ernannt werden. Als künftigen Befehlshaber des Gardekorps bezeichnet man den jetzigen kommandirenden General des 1. Armeekorps v. Werder. Zum Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade ist Prinz Friedrich Wilhelm ernannt.

Glogau, 17. Sept. Am 12. d. M. fand hier gegen 8 Uhr Abends eine großartige Prügelei zwischen Militärpersonen und Zivilisten statt, welche trotz der aufgebotenen militärischen und polizeilichen Hilfe mehrere Stunden lang anhielt. Ueber die Veranlassung zu diesem Exzeß ist man noch nicht im Klaren. Eine Menge abgelohnter Eisenbahnarbeiter hatte sich vor einem Destillationslokale versammelt, welches von je her zu einer Art von Börse für die Tagearbeiter und Eckensteher dient, und kam dort, nach starkem Genuß von Spirituosen, mit anwesenden Soldaten in Streit.

* **Wien**, 20. Sept. Es verdient bemerkt zu werden, daß die österreichische Presse innerhalb und außerhalb der Monarchie tagtäglich ein Mißtrauen auf die Stuttgarter Kaiserzusammenkunft äußert, wie es nirgendswo in dieser Weise in Deutschland oder in dem übrigen Europa gehegt wird. Der Grund ist nicht schwer zu erkennen; er liegt in der eigenthümlichen Stellung Oesterreichs zu den übrigen Mächten, insonderheit zu Rußland, sowie in den hieraus für die süddeutsche Großmacht resultirenden Mißlichkeiten, unter denen die Donaufürstenthümer-Frage zur Zeit obenan steht. — Was die Unterhandlung mit dem Berliner Kabinet über die holsteinische Angelegenheit betrifft, so will die „Köln. Ztg." wissen, es sei bereits eine Einigung wegen einer, an den Bundestag zu richtenden, gemeinsamen Vorlage erzielt worden; eine demnächst an die deutschen Höfe zu richtende Zirkularnote werde diese Angelegenheit ausführlich erörtern. Dagegen schreibt man der „Allg. Ztg.", Oesterreich und Preußen würden weder ihre Verhandlungen mit Dänemark fortsetzen, noch sich an den Bund wenden. Sie seien der Ansicht, daß es den Betheiligten selbst, also den holsteinischen Ständen, überlassen werden müsse, die Hilfe des Bundes anzurufen oder nicht. Wäre Dem wirklich so — was wir dahingestellt sein lassen wollen —, so würde es schwer werden, das jetzige Verfahren der deutschen Großmächte mit dem bisherigen in Einklang zu bringen. — Der Kaiser wird, wie man versichert, im nächsten Monat dem Berliner Hof einen zweitägigen Besuch abstatten. — Auf Befehl des Kaisers soll, wie die „Mil.-Ztg." meldet, die Ausrüstung der Kürassiere einer, den Anforderungen der Gegenwart entsprechenden Umformung unterzogen werden. In dieser Beziehung ist eine Kommission zusammengetreten, welche sich damit beschäftigt, die Kürasse, aus Gußstahl erzeugt, zu prüfen; sie sollen dann, wenn sie entsprechend befunden werden, als Rückenkürasse eingeführt werden. — Die „Arad. Ztg." berichtet, daß sich Hr. A. J. Mayer, Redakteur der „Temesvar. Ztg.", am 15. d., Morgens, durch einen Pistolenschuß entleibt habe. Das tragische Ende des jungen Mannes soll allgemeines Bedauern und innige Theilnahme hervorgerufen haben. Man vermuthet mit Sicherheit, daß zerrüttete Vermögensverhältnisse die Veranlassung dieser verzweifelten That gewesen sein mögen.

Italien.

Turin, 17. Sept. Nach dem „Diritto" wird ein königl. Dekret in künftiger Woche erwartet, wodurch die Deputirtenkammer aufgelöst und die Wahlkollegien auf den 15. Oktober d. J. einberufen werden sollen.

Frankreich.

* **Straßburg**, 22. Sept. Nach den Beschlüssen der jetzt beendigten gemischten Kommission für die Erbauung einer festen Rheinbrücke sollen — wie man der „Frkf. Postz." schreibt — die Verwaltungen der Ostbahn und der badischen Bahn den Bau gemeinschaftlich übernehmen. Die gegenwärtige Schiffbrücke soll für die Fuhrwerke stehen bleiben.

† **Paris**, 22. Sept. Dem Vernehmen nach wird der Kaiser am 23. d. von Chalons nach Lüneville abreisen, wo er die Nacht zubringt. Am 24. Morgens findet dort eine große Kavallerierevue statt, worauf der Kaiser Nachmittags nach Straßburg reisen wird. — Wir haben schon gestern mit wenigen Worten angedeutet, in welchem Sinne die „Patrie" sich über die Stuttgarter Zusammenkunft ausspricht; wir geben den Artikel heute vollständiger. Es verstehe sich von selbst — meint das Regierungsorgan —, daß die Zusammenkunft kein bloßer Akt der Höflichkeit, sondern ein politischer Akt sei. Aber die Bedeutung, welche man diesem Ereignisse von verschiedenen Seiten unterlege, sei gänzlich irrig; namentlich bedürfe die Ansicht, es handle sich um ein französisch-russisches Bündniß, kaum einer Widerlegung. „Welches sollte denn heute — heißt es in dem Artikel — der Grund zu einem Vertrage zwischen Rußland und Frankreich sein? Wo ist die europäische Verwicklung, welche aus dieser Annäherung eine Nothwendigkeit machen könnte? Seit dem Pariser Frieden sind die Beziehungen beider Staaten Das gewesen, was sie sein mußten. Ein offenes Vertrauen ist auf beiden Seiten einem ruhmreichen Kriege gefolgt. Alles, was es für beide Völker Mögliches und Nützliches gab, war der Handelsvertrag, welchen Graf Morny auf die Inspirationen des Kaisers Napoleon während seiner glänzenden Gesandtschaft abgeschlossen hat." Ebenso bekämpft die „Patrie" die Behauptung, der eigentliche Sinn jener Zusammenkunft sei, die Isolirung Oesterreichs noch merklicher zu machen. Ihr zufolge verdankt Oesterreich seine jetzige vereinzelte Stellung lediglich seiner eigenen „vielleicht zu geschickt gewesenen" Diplomatie. Diese Lage habe übrigens nichts Beunruhigendes; sie könne wohl Meinungsverschiedenheiten, aber keine ernsten Verwicklungen herbeirufen. Auch das englisch-französische Bündniß habe Nichts von der Zusammenkunft zu fürchten, am wenigsten in diesem Augenblick, wo der Alliirte Frankreichs sich in so großer Noth befinde. Ganz lächerlich sei aber das Gerücht, die beiden Kaiser würden sich mit den belgischen Angelegenheiten beschäftigen. Schließlich wiederholt die „Patrie", daß man der Zusammenkunft der beiden Herrscher keine andere Bedeutung unterlegen dürfe, als die einer Bestätigung des Pariser Friedens, welche aber an den Beziehungen Rußlands und Frankreichs Nichts ändern werde. — Man arbeitet mit großem Eifer an dem innern Aufbau des neuen Louvres, und es heißt, daß die Eröffnung der Session von 1857 bis 1858 schon in dem Staatssaal vor sich gehen werde. Man hat bereits mit Ausschmückung desselben begonnen. — Der Graf und die Gräfin Morny sind in Paris angekommen. Man sagt, der Graf habe sich heute nach dem Lager von Chalons begeben, um sich mit dem Kaiser vor dessen Abreise nach Stuttgart zu unterreden. — Der Herzog und die Herzogin von Alba sind ebenfalls in Paris angekommen. — Manin, der Diktator von Venedig in der Revolutionszeit, ist heute Morgen um 4 Uhr an einer Herzkrankheit gestorben. — Die Prozeßverhandlungen gegen die Nordbahndiebe haben heute Morgen begonnen; der größte Theil der Sitzung wurde mit Verlesung des Anklageaktes angefüllt. Unter den Zeugen befindet sich Hr. v. Rothschild. — Börse: Baisse. 3proz, 66.95. Cred. Mob. 820.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Sept. (B. B.-Z.) Von Seiten des Landtages des Kowno'schen Gouvernements sind der Regierung Vorschläge eingereicht worden, welche die Normen

umfassen, unter denen die Gutsbesitzer sich bereit erklären, die Leibeigenschaft aufzuheben. Die Vorschläge gehen darauf hinaus, an Stelle der Frohnden eine Geldpacht für den dem Bauer zu überweisenden Acker treten zu lassen, dessen Eigenthum indeß dem Grundbesitzer erhalten bleiben soll. Jedenfalls ist mit diesen Vorschlägen wieder etwas mehr nützliches Material für die endliche Erledigung dieser wichtigen Frage gewonnen worden.

St. Petersburg, 15. Sept. (H. N.) Der „Kawkas" bringt Berichte von der Kaspischen Küste, nach welchen die Tscherkessen an drei Punkten bedeutende Niederlagen erlitten haben, und zwar am 8. Aug. im Samurgebiet, am 11. Aug. am Schenscherek, und am 13. bei Salatavin.

* **Königsberg**, 21. Sept. Privatbriefe aus Rußland melden, daß die Kommission für die Angelegenheit der Emanzipation der Bauern folgende Beschlüsse gefaßt hat: Die Emanzipation soll in drei aufeinander folgenden Perioden stattfinden, die den vorbereitenden Maßregeln, der Ausführung, und der definitiven, durch das Gesetz festzustellenden Ordnung gewidmet sein werden. Die Grundeigenthümer sollen durch ein kaiserl. Manifest aufgefordert werden, sich in Güte mit ihren Bauern in Betreff der Emanzipation zu verständigen. Die zwischen beiden Theilen abzuschließenden Verträge müssen durchaus folgende drei Bedingungen enthalten: 1) Das jedem Bauer als Pachtgut und steuerpflichtig auszufolgende Gut muß hinreichen, um seine und seiner Familie Existenz zu sichern. 2) Die Bauern müssen sich verpflichten, wenigstens nicht sogleich das Gut, welches sie erwerben, zu verlassen. 3) Der Vertrag muß die Zahlung der Staatsabgaben garantiren. Die andern Bedingungen sind dem freien Willen der vertragschließenden Theile überlassen.

Ostindien.

** **London**, 21. Sept. Weder die Bombay-Korrespondenz der „Times", noch der Stoß Zeitungen aus Kalkutta, welchen die neueste Post gebracht hat, enthält eine Nachricht von Bedeutung. Sie hat deßhalb auf die Urtheile der heutigen Morgenblätter wenig oder gar keinen Einfluß geübt. Nur die halbministeriellen Blätter heben mit sanguinischer Betonung hervor, daß General Havelock doch gegen Lucknow vorrücke. Diese Angabe stützt sich auf eine Mittheilung, welche der Generalgouverneur am 9. Abends im Extrablatt des „Phönix" erscheinen ließ, des Inhalts: „General Neill schreibt an den Oberkommandanten am 3. d., daß General Havelock am 4. wieder gegen Lucknow vormarschiren wollte."

Auch ist nachzutragen, daß Lord Elgin eine größere Truppenmacht, als man Anfangs meldete, nämlich 700 Seesoldaten und Artilleristen, nach Kalkutta mitbrachte; 300 Mann sollten unmittelbar nachfolgen.

An dem unglücklichen Ausgang der Expedition zur Entsetzung von Arrah ist, nach Briefen und Zeitungen aus Kalkutta, die Unklugheit des befehligenden Offiziers, Kapitän Dunbar, Schuld gewesen. Die Expedition, welche aus 400 Mann bestand, marschirte bis 11 Uhr Abends bei Mondschein. Um 11 Uhr ging der Mond unter; Kapitän Dunbar jedoch, anstatt Halt zu machen, marschirte in stockfinsterer Nacht weiter und führte seine Mannschaft, von der ein Theil den ganzen Tag gefastet hatte, in einen Hinterhalt, in welchem sie von 2000 Mann umringt und halb aufgerieben wurden. Kapitän Dunbar selbst fiel bei der ersten Salve der Sepoys, eines der ersten Opfer seines hartnäckigen Unverstandes. Die kleine und heldenmüthige Schar, die in Arrah Stand hielt, wurde schließlich durch Major Eyre befreit. Sie bestand aus Littledale, dem Richter; James Colvin, dem Gerichtsassistenten; Wake, Friedensrichter; Combe, dem Zolleinnehmer; Boyle, dem Zivilingenieur; einigen Unterbeamten und Eisenbahn-Dienern; im Ganzen 12 Europäern und 45 Shiks. Diese kleine Besatzung hatte sich in ein Bungalow (indisches Haus) geworfen, welches Boyle zur Noth befestigte, in der Erwartung, nach einem Kampf von wenigen Stunden Hilfe zu bekommen. In diesem Gebäude nun wurden sie von den Dinapore-Meuterern belagert, welche sich mit Coor Sing und dessen Ryots (Bauern) vereinigt hatten und über 3000 Mann stark gewesen sein mögen. Aber sie verloren den Muth nicht und sollen gleich beim ersten Sturm einige 20 Meuterer erlegt haben. Auch nach der schmählichen Niederlage Kapitän Dunbar's hielten sie aus. Coor Sing brachte sogar einige Feldgeschütze gegen das Bungalow, ohne Etwas auszurichten. Am 8. Tage endlich erschien Major Eyre, der mit 3 Kanonen und 200 Mann aus Buxar herangerückt war, schlug das Meutervolk und seinen Bauerntroß bei Jngdespore, und am 3. war das bedrängte Häuflein gerettet.

Zur Geschichte der Cawnporer Metzeleien. Im „Bengal Hurkan" vom 5. Aug. liest man: Aus Briefen, die in Kalkutta angekommen sind, ersieht man, daß die Opfer Nena Sahib's bis zum 15. Juli in den Assembly-Rooms gefangen gehalten und verhältnißmäßig gut behandelt wurden. Man schaffte sie dann nach dem kleinen Hause, wo die aus den Booten genommenen Unglücklichen früher ermordet worden waren, und wo sie über das Schicksal, welches ihnen bevorstand, sich keine Täuschung mehr machen konnten. Man hat (seitdem) einen indisch beschriebenen Zettel gefunden mit einer Namenliste aller Damen, die zwischen dem 7. und 15. daselbst eines natürlichen Todes (an Cholera, Ruhr u. s. w.) gestorben sind. Diese Liste scheint von einem eingebornen Doktor angefertigt, und zieht man die angeführten, schwer leserlichen Namen von der Gesammtzahl der Vermißten ab, so sieht man, daß 197 Personen am Abend des 15. ermordet wurden. (Folgt eine Liste von 26 Namen.) Das Gebäude, in welchem das Blutbad stattgehabt hat, muß der Beschreibung nach wie eine Fleischbank aussehen. Den neuesten Berichten zufolge zwang Oberst Neill alle Braminen von hoher Kaste, die er unter den gefangenen Sepoys fand, die blutbefleckten Kleider der Opfer aufzulesen und das Blut vom Fußboden wegzuwaschen; ein europäischer Soldat, mit der neunschwänzigen Katze bewaffnet, mußte jeden einzelnen Braminen überwachen und tüchtig zuhauen, wenn er sich nicht ordentlich rühren wollte. Hatten die Elenden diese Entehrung erfahren, welche, wie man weiß, den Verlust der Kaste mit sich bringt, so wurden sie Einer nach dem Andern aufgehängt. Diese Strafart soll General Neill's eigene Erfindung sein, und hat ihm großes Lob eingebracht.

In Bezug auf die Entwaffnung der Leibgarde des Generalgouverneurs hört dasselbe Blatt, daß die Maßregel auf das Ersuchen der Leibgarde selbst ergriffen wurde. Die Leute setzten ihren Kommandirenden in Kenntniß, daß sie auf einige Zeit die Waffen niederzulegen wünschten, da sie den Europäern in Kalkutta ein Gegenstand des Mißtrauens und der Abneigung geworden zu sein glaubten. Dem Gesuch ward natürlich Folge geleistet und die Entwaffnung geschah mit größter Höflichkeit von der einen wie der andern Seite.

** Ein Privatschreiben aus **Madras** vom 11. Aug. meldet, daß die Stadt um diese Zeit ruhig war. Lord Harris, der Gouverneur, hatte eine Proklamation erlassen in der Absicht, die Einwohner zu beruhigen, welche durch die Ereignisse von Bengalen in große Bestürzung versetzt waren. Dieses Aktenstück hatte eine gute Wirkung gehabt.

Vermischte Nachrichten.

— Freiburg, 21. Sept. (Schw. M.) Von den hiesigen Flüchtlingen hat sich wieder Einer gestellt: der frühere Oberamtmann und Redakteur der „Oberrheinischen Zeitung", Hr. Stehle.

— Kassel, 20. Sept. Das gestrige „Provinzial-Wochenblatt" enthält eine polizeiliche Verfügung, wonach die hiesigen Gasthöfe, Restaurationen 2c. angehalten werden, ein gedrucktes, der Polizei vorher mitzutheilendes Verzeichniß ihrer Preise für Logis, Speisen, Getränke, und Bedienung in ihren Lokalen anzuschlagen, mit der weiteren Bestimmung, daß eine Aenderung daran nur monatlich vorgenommen werden kann. Uebertretungen werden mit einer unter Zustimmung des Bezirksrathes auf 5 Thlr. bestimmten Strafe geahndet. Zu dieser Maßregel soll das Gerücht von hin und wieder vorgekommener unbilliger Behandlung der Fremden Veranlassung gegeben haben.

— Madeira-Wein. Wie aus einem Berichte vom Bord der k. k. Fregatte „Novarra" hervorgeht, ist die Ausfuhr des Madeiraweines eigentlich ganz verboten; auch hat diese Weinsorte in Madeira selbst durch die jetzt schon seit 5 Jahren andauernde Traubenkrankheit sehr abgenommen. Es fragt sich nun, woher der in großer Menge allenthalben konsumirte sog. Madeirawein abstammen dürfte.

— General Havelock. Ein Londoner Blatt bringt eine Lebensbeschreibung des Brigadegenerals Havelock, welcher sich neuerdings in Indien durch eine Reihe glücklicher Erfolge ausgezeichnet hat. Havelock ist im Jahr 1795 zu Bishopswarmouth bei Sunderland geboren. Sein Vater, einer Familie entstammend, die lange in Grimsby ansäßig gewesen war, kaufte, nachdem er sich durch Handel und Schiffsbau in Sunderland ein nicht unbeträchtliches Vermögen erworben hatte, Ingress-Park in der Nähe von Dartford in der Grafschaft Kent. Der jetzige General Henry Havelock erhielt seine Schulbildung im Charterhouse in London, wo Lord Panmure (gegenwärtig Kriegsminister), Dr. Thirlwall, Bischof von St. Davids, Archidiakonus Hare, der Geschichtsschreiber George Grote, und der nachherige Maler Sir Charles Eastlake seine Schulkameraden waren. Im Jahr 1813, als die Verhältnisse seines Vaters sich verschlechtert hatten, und Ingress-Park an die Krone verkauft worden war, trat er in die Juristeninnung des Middle Temple ein, wo der verstorbene Dichter Sir T. Talfourd, der Verfasser des Drama's Jon, sein vertrautester Gefährte ward. Sein ältester Bruder William hatte sich im Halbinselkriege und zu Waterloo ausgezeichnet, und Henry bemühte sich, durch seine Vermittlung ein Offizierspatent zu erhalten. Es gelang ihm Dies auch einen Monat nach der Schlacht von Waterloo. Einer seiner ersten Waffengefährten war Sir Harry Smith, der nachherige Sieger von Aliwal. Acht Jahre lang diente Havelock in England, Schottland, und Irland, und schiffte sich dann im Jahr 1823 mit dem 13. Infanterieregiment nach Indien ein. Im folgenden Jahre machte er den ersten Birmanenkrieg mit, nach dessen Beendigung er in einer besondern Mission an den Hof von Ava gesandt wurde und eine Audienz bei dem goldfüßigen Monarchen hatte. 1827 veröffentlichte er eine Geschichte des Birmanenkrieges. Später machte er den Afghanenkrieg mit, über den er gleichfalls ein Buch schrieb, ward dann dem Stabe des Generals Elphinstone als persischer Dolmetscher beigegeben, welchen Posten er auch später unter General Pollok und Sir Hugh (nachher Viscount Gough) bekleidete. Zwischendurch liefen verschiedene glänzende Waffenthaten; namentlich zeichnete er sich bei dem Angriff auf Mahomed Akbar im April 1842 aus. Im zweiten Sikhkriege, an dem er gleichfalls Theil nahm, ward sein Bruder, Oberst William Havelock, getödtet. Eine 25jährige Dienstzeit hatte die Gesundheit Henr. Havelock's stark angegriffen, und er ging auf Rath seiner Aerzte im Jahr 1849 auf zwei Jahre nach Europa. 1851 ward er von Lord Hardinge, an dessen Seite er in den drei Schlachten am Setledsch gefochten hatte, zum Generalquartiermeister, dann zum Generaladjutanten der königl. Truppen in Indien ernannt. Im persischen Feldzuge befehligte er die zweite Division. Merkwürdig ist es, daß General Havelock in keiner der Schlachten, welchen er beiwohnte, weder in Birmanien, noch in Afghanistan, noch in Gwalior, noch in den Feldzügen am Setledsch, noch in Persien, obgleich er häufig dem heftigsten Feuer ausgesetzt war, verwundet wurde.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 24. Sept., 3. Quartal, 95. Abonnementsvorstellung: **Die Hochzeit des Figaro**; komische Oper in 2 Aufzügen, von W. A. Mozart. Die Uebersetzung bearbeitet und ergänzt von Eduard Devrient. Die Originalrecitative für das Quartett arrangirt von Joseph Strauß.

K.328. Kork. Nahen und fernen Freunden unserer Familie machen wir die Anzeige, daß unser Sohn Theophile, 29 Jahre alt, in Guatemala, von seinem Bruder auf das liebevollste gepflegt, am 29. Juni an der Cholera gestorben und zu höherm Lichte abgerufen worden ist.

Kork, den 21. September 1857.

Schneider, Pfr.

K.227. In **Baumgärtners Buchhandlung** zu Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Karlsruhe** durch die **A. Geßner**'sche Buchhandlung, zu beziehen:

Robinson Ready
or
the Wreck of the Pacific.
Written for young people
Captain **Marryat.**
Für die deutsche Jugend mit belehrenden Noten und einem Wörterbuche versehen.
Zweite Auflage. 1 fl. 21 kr.

In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist zu haben:

Neue, wohlfeile Ausgabe
von
Eduard Arnd's
Geschichte der letzten vierzig Jahre,
Supplement
zu allen Ausgaben von Becker's Weltgeschichte.
Erste Lieferung.
Das Werk erscheint in 8 Lieferungen à 24 kr.

In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Handbuch
der
Thierärztlichen Operationslehre
von
Med.-Rath **Dr. Eduard Gering,**
Vorstand des thierärztl. Vereins für Württemberg 2c.
Mit zahlreichen Holzschnitten und lithographirten Tafeln nach Originalzeichnungen.
gr. 8. **Preis 5 fl. 24 kr.**

In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist zu haben:

Handbuch der Geographie
oder
neueste Erdbeschreibung
mit
besonderer Rücksicht auf Statistik und Topographie
von
Dr. R. G. Reuschle.
Erste Lieferung.
Mit einer lithographirten Tafel.
Das Werk wird auf feinstes Papier in Lexikonformat gedruckt und in etwa 8 — 9 Lieferungen erscheinen, die sich rasch folgen werden.
Preis jeder Lieferung 54 kr.

Associé-Gesuch.

K.306. Bei einem bestehenden rentabeln Fabrikgeschäfte im Mittelrheinkreise kann sich ein stiller, nicht selbst thätiger Associé mit einer Einlage von 10,000 fl. betheiligen. Hinlängliche Sicherheit und Garantie für 20 Prozent werden geboten. Adressen unter der Chiffre A. M. befördert die Expedition dieses Blattes.

In der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** ist zu haben:

Die
Waldschnepfe
und ihre Jagd.
Allen guten Flugschützen und Denen, die es werden wollen, gewidmet
von
R. A. von Benberg.
Preis 54 kr.

K.334. **Einladung.**

Die Generalversammlung des Pestalozzivereins zur Unterstützung der Wittwen und Waisen badischer Volksschullehrer wird Mittwoch den 14. Oktober d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthof zum Prinz Max in Heidelberg abgehalten, wobei die HH. Bezirksverwalter und Mitglieder des Vereins zahlreich erscheinen wollen.

Die Centralverwaltung.

K.296. Karlsruhe.

Segeltuch und Packtuch

in vorzüglicher Qualität empfiehlt

Heinrich Schnabel
am Marktplatz.

Karlsruhe, im September 1857.

K.346. N.B.Nr. 1180. Karlsruhe.

Anerbieten.

Wer bei einer achtbaren Familie hiesiger Stadt ein oder auch zwei solide junge Leute (welche eine hies. Lehranstalt besuchen) in Logis, Kost und treue elterliche Fürsorge bringen will, kann eine diesem Verlangen entsprechende Adresse — auf portofreie Anfrage — erhalten durch das

Commissions-Bureau
von **J. Scharpf.**

K.344. **Pforzheim.**

Zur Errichtung eines Bijouteriegeschäfts wird ein erfahrener und zuverlässiger Theilhaber gesucht, welcher im Stande ist, die technische Leitung zu übernehmen. Offerten, unter Angabe der seitherigen Carriere, nimmt die Expedition dieses Blattes franco entgegen.

K.347. Karlsruhe. (Versteigerung.) Montag den 28. September, Nachmittags 2 Uhr, werden im Museumssaal mehrere vergoldete Armleuchter, welche sich noch gut in Privatwohnungen eignen, und sonstige Geräthschaften gegen baare Zahlung öffentlich versteigert; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

K.237. Berghaupten.

Holzversteigerung.

Die hiesige Gemeinde läßt am Mittwoch und Donnerstag den 30. September und 1. Oktober d. J. circa 800 Stämme Floß-, Säg- und Bauholz öffentlich versteigern.

Die Versteigerung findet im Gasthause zum Badischen Hof statt, und beginnt jeden Tag Morgens 9 Uhr. Die Bedingungen werden unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Berghaupten, den 19. September 1857.

Der Gemeinderath.
B. M. Hilberer.

In der **G. Braun**'schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zeitschrift
für die
Geschichte des Oberrheins.

Herausgegeben
von dem
Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben
F. J. Mone.

1r — 8r Band, 3s Heft. Preis für den Band von 4 Heften 2 fl. 40 kr.

Neu eintretende Subskribenten erhalten die 6 ersten Bände statt zu 16 fl. zu 8 fl.

Inhalt:

1r Band: Vorwort. Weisthümer vom 13. bis 15. Jahrhundert von Ingersheim, Amorbach, Genfingen, Speier, St. Leon, Roth, Wiesendangen, Eberbach im Elsaß. Ueber Zinsfuß und Ablösung im Mittelalter am Oberrhein. Rechtsalterthümer. Alte Uebersetzung der Lex Salica, Verfahren beim Gottesurtheil, Judeneid. Zur Geschichte des Bergbaues von Nußloch bis Durlach von 1439 bis 1532. Verwaltungsordnung der Stadt Baden aus dem 16. Jahrhundert. Stadtschreiberordnung zu Bruchsal 1551. Die alten Grafenhäuser des Linz- und Hegaues. Nellenburgische Regesten. Ueber die Armenpflege vom 13. bis 16. Jahrhundert in Konstanz, Güntherstal, Straßburg, Bretten, Baden, Bruchsal. Steuerbewilligung im Bistum Speier von 1439. Alte Hohl- und Flächenmaße am Bodensee und im Oberelsaß. Zur Geschichte des pfälzischen Zollwesens von 1379 bis 1539. Ueber das Gesindewesen im 15. und 16. Jahrhundert zu Königsbrück, Weinheim, Oppenheim. Die alte Thalverfassung von Schönau und Todtnau. Die Nellenburgveringischen Siegel. Schulwesen vom 12. bis 16. Jahrhundert in Konstanz, Säckingen, Basel, Gengenbach, Bruchsal, Speier, Heidelberg, Frankfurt. Flußbau am Oberrhein von 1391 bis 1660 bei Liedolsheim, Speier, Stockstatt. Ueber das Bücherwesen im 15. Jahrhundert in Speier, Mainz, Ettlingen, Baden, Basel. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem. Ueber die Almenden vom 12. bis 16. Jahrhundert in der Schweiz, Baden, Elsaß, baierischen Pfalz und Hessen. Das ehemalige sanctblasische Amt Klingenau. Klingensche Regesten. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb vom 13. Jahrhundert. Namen- und Sachenregister.

2r Band: Vorrede. Ueber die Gewerbe im 14. und 15. Jahrh. 1. Kupferschmiede. 2. Gerber, in der Pfalz und Hessen. Ueber das Forstwesen vom 14. bis 17. Jahrh. im Breisgau, der Markgrafschaft Baden, im Bistum Speier und Rheinhessen. Beiträge zur elsässischen Geschichte vom 12. bis 16. Jahrh. Gebweiler, Selz, Weißenburg. Weisthümer des 14. und 15. Jahrhunderts aus der Schweiz, Baiern, Hessen und Rheinpreußen. Urkunden der Herren von Vatz; von 1216 bis 1259. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem; von 1215 bis 1267. Ueber das Schulwesen vom 13. bis 18. Jahrh. in Baden, Wirtemberg, Rheinbaiern. Haushaltung und Sitten im 15. und 16. Jahrh. in Konstanz, Güntersthal, Eßlingen und Kannstatt. Das ehemalige sanctblasische Amt Basel. Zur Geschichte des Münsterbaues zu Basel, 1512. Nachtrag zu den Klingenschen Regesten. Herleitung der teutschen Völker. Ueber Krankenpflege vom 13. bis 16. Jahrh. in Wirtenberg, Baden, der baier. Pfalz und Rheinpreußen. Auszüge ungedruckter Urkunden des Klosters Bronnbach, von 1170 bis 1230. Weisthümer des 14. bis 16. Jahrh. aus dem Elsaß, Rheinhessen und Nassau. Beiträge zur elsässischen Geschichte im 14. und 15. Jahrh. Kaisersberg, Straßburg, Hagenau, Weißenburg. Das sanctblasische Amt Krotzingen. Erläuterung einiger Salemischen Urkunden von 1214 und 1216. Geschichtliche Notizen. Ueber das Münzwesen vom 13. bis 17. Jahrh. in der Schweiz, Wirtenberg, Baden, Elsaß, Baiern, Hessen und Rheinpreußen. Hessische Urkunden und Regesten von 1136 bis 1295. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb vom 13. Jahrhundert. Kurze Erläuterung einiger salemischer und sanctblasischer Urkunden von 1202—1278. Hohenfelsische Regesten. Geschichtliche Notizen. Namen- u. Sachenregister.

3r Band: Vorrede. Beiträge zur Kunstgeschichte vom 10. bis 16. Jahrh. in Konstanz, Reichenau, Basel, Freiburg, Landau und Neustadt a. d. H. Briefe über die Fehden am Oberrhein zwischen 1234 und 1249 in Hessen, Baden, Baiern, Elsaß. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salmansweiler, von 1251 bis 1280. Eine falsche merowingische Urkunde von Schuttern. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen aus dem 12. und 13. Jahrh. Bemerkungen zum Herrenalber-Archiv. Kirchenverordnungen der Bistümer Mainz und Straßburg aus dem 13. Jahrh. Zunftordnungen von 1363 und 1563. Goldschmiede zu Heidelberg und Straßburg. Verzeichniß der sponheimischen Lehensleute um 1450. Laufenburger Jahrgeschichten von 1156 bis 1673. Ueber den Wiesenbau im 15. und 16. Jahrh. in Baden, Hessen, Baiern und Elsaß. Schweizerische Urkunden und Regesten aus dem 13. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen vom 13. Jahrh. Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem, von 1281 bis 1300. Die Dynasten von Küssaberg. Hausrath des Bischofs von Speier in seinen Höfen und Burgen 1391. Zur Geschichte des Weinbaues vom 14. bis 16. Jahrhundert in der Schweiz, Wirtenberg, Baden, Hessen und Rheinpreußen. Die Besatzung zu Landau vom 13. bis 15. Jahrhundert. Ueber das Geldwesen, vom 12. bis 17. Jahrhundert. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen vom 13. Jahrhundert. Das ehemalige sanktblasische Amt Gutenburg. Gutenburgische Regesten. Geschichtliche Notizen. Reichenauer Formeln, aus dem 8. Jahrhundert. Zur Geschichte der Viehzucht, vom 14. bis 16. Jahrhundert in Baden, Wirtenberg, Elsaß, Baiern. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen, 13. Jahrhundert. Der Ueberfall von Rheinfelden. 1448. Der älteste Salemische Kirchenlehen- und Zehntbesitz von 1139 bis 1300. Das Hubrecht zu Oppenau vom 15. Jahrhundert. Geschichtliche Notizen. Namen- und Sachenregister.

4r Band: Vorrede. Zur Handelsgeschichte der Städte am Bodensee vom 13. bis 16. Jahrh. mit Venedig, Mailand, Piemont, Genua, Toscana, Katalonien, Provence, Savoyen, Lothringen, Champagne, Breisgau, Schwaben, Frankfurt, Köln, Geldern und Belgien. Ueber die Flußfischerei und den Vogelfang vom 14. bis 16. Jahrh. in Baden, Elsaß, Baiern u. Hessen. Urkundenarchiv des Klosters Bebenhausen. 13. Jahrh. Stadtordnungen vom 14. — 16. Jahrh. zu Wertheim, Eberbach, Wimpfen, Alzey, Oggersheim, Annweiler, Hagenau und Straßburg. Urkundenarchiv des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach. Regesta des ehemaligen Hochstifts-Basel von 999 bis 1280. Abdruck Salemischer Urkunden von 1210 bis 1256. Geschichtliche Notizen über Reichenau, Breisgau, Ortenau, Erfurt, vom 9. — 16. Jahrh. Kirchenordnungen der Bistümer Mainz und Konstanz, vom 13. und 16. Jahrh. Urkunden über die Ortenau und das Elsaß, von 1241 bis 1321. Stadtordnungen von Baden und Weinheim. Urkundenarchiv des Klosters Marienthal in Frauenzimmern und Kirchbach. Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen. Regesta des ehemaligen Hochstifts Basel, von 1281 — 1341. Stadtordnungen von Heidelberg und Landau. Urkunden zur Geschichte der Maingegenden von Würzburg bis Mainz, von 1100 bis 1299. Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen. Regesta des ehemaligen Hochstifts Basel, von 1341 bis 1360. Der Basel'sche Domprobsteihof zu Thiengen im Breisgau. Geschichtliche Notizen. Kaiserurkunden, Breisgau, Konstanz, Herzoge von Teck, römische Ueberbleibsel. Namen- und Sachenregister.

5r Band: Der südteutsche Handel mit Venedig vom 13. bis 15. Jahrhundert. Ueber die Bauerngüter vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Wirtenberg, Hessen, Bayern und Elsaß. Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen vom 14. Jahrh. Das ehemalige sankt-blasische Amt Zürich. Abdruck einiger Urkunden, die Schweiz betreffend. Ueber die Bauerngüter vom 13. bis 16. Jahrh. in Baden, Wirtenberg, Hohenzollern und der Schweiz. Die Fehde der von Liechtenberg und Straßburg gegen Hagenau. 1359. Urkundenarchiv des Klosters Rechenshofen, 14. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh. Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden. Geschichtliche Notizen, römische Straßen im Elsaß und Baiern. Ueber die Bauerngüter vom 15. bis 18. Jahrh. in Baden und der Schweiz. Verhandlungen des Königs Ruprecht mit Venedig und Florenz. 1401 und 1402. Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, vom 13. — 15. Jahrh., Elsaß, Bayern, Hessen. Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb, 14. Jahrh. Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden des 13. — 15. Jahrhunderts. Zur Geschichte des Privatrechts im 13. und 14. Jahrh. zu Straßburg und Niederingelheim. Maße und Preise in früherer Zeit, vom 8. bis 17. Jahrh. in Baden, Elsaß, Wirtenberg, Hessen und Frankfurt. Handel mit Mailand, Genua und Venedig, 15. bis 18. Jahrh. Die Markgenossenschaft zu Sinzig. 1334. Beiträge zur Geschichte des linken Rheinufers, Elsaß, Baiern, Hessen, vom 13. — 15. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh. Abdruck und Erläuterung verschiedener Urkunden. 15. Jahrh. Geschichtliche Notizen. Römische Straßen. Pfade und Wege fremder Ansiedler. Kaiserurkunden. Register.

6r Band: Ueber das Steuerwesen vom 14. — 18. Jahrh. in Baden, Hessen und Bayern. Ueber das Kriegswesen im 13.—15. Jahrh. in Rheinpreußen, Elsaß, Baden, Bayern, Schweiz. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb. 14. Jahrh. Eine Urkunde Herzogs Conradin von Schwaben. Das ehemalige sanktblasische Waldamt. Königliche Urkunden von 950—1298. Ueber das Kriegswesen vom 14.—16. Jahrh. in Baden, Elsaß und Oberschwaben. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt. Die alten Mönchshöfe von St. Blasien. Ueber das Münzwesen im 15. und 16. Jahrh. in Baden, Wirtenberg, Schweiz und Elsaß. Hessische Urkunden, Briefe und Regesten, vom 13.—16. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herren-Alb, 14. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt 14. und 15. Jahrh. Geschichtliche Notizen. Der fleißige Othlo. Römische Töpfereien zu Rheinzabern. Sponheimische Beamtenordnung. 1437. Fruchthandel, Arbeitslohne und Viehzucht am Bodensee. 1433—1443. Urkunden und Regesten über Hohenzollern, vom 13.—15. Jahrh. Beiträge zur elsäßischen Geschichte in ihren Verhältnissen zum rechten Rheinufer, vom 9.—15. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal. 13. Jahrh. Urkundenregeste über das ehemalige sankt-blasische Waldamt, von 1411 bis 1480. Geschichtliche Notizen. Trifels, der Rhein, zur Herkunft Taulers, römische Straßen. Register.

7r Band. Vorrede. Das Friedensbuch der Stadt Mainz, um 1430. Urkunden zur Geschichte des Klosters Schönau bei Heidelberg, von 1200 bis 1392. Sittenpolizei zu Speier, Straßburg und Konstanz im 14. und 15. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Herrenalb. 14. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal. 13. Jahrh. Das Stift St. Blasien und seine hauensteinischen Unterthanen. Geschichtliche Notizen. König Ruprecht, Goldwäscherei, Geldkurs. Ueber das Eherecht der Hörigen vom 13.—16. Jahrh. in Baden, Wirtenberg, Hohenzollern und der Schweiz. Urkunden und Auszüge über Elsaß und Lothringen v. 13.—15. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal v. 13. u. 14. Jahrh. Urkundenregeste über die ehemaligen sankt-blasischen Niedergerichte. Ueber die Ortsbehörden in kleinen Städten und Dörfern vom 15. bis 17. Jahrh. in Baden und Elsaß. Zur Geschichte von Bruchsal vom 13. bis 15. Jahrh. Urkunden und Regesten über die Schweiz vom 13. bis 15. Jahrh. Urkundenregeste über die ehemaligen sanktblasischen Niedergerichte. Schluß. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal. 14. Jahrh. Notizen zur Kunstgeschichte. Werkmeister an Kirchenbauten, Steinmetzen. Wirksamkeit der westfälischen Gerichte am Oberrhein im 15. und 16. Jahrh. in Hessen, Baiern, Elsaß und Baden. Urkunden und Regesten über die Schweiz, 13.— 15. Jahrh. Urkunden und Auszüge über Elsaß und Lothringen, 14. und 15. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, 14. Jahrh. Geschichtliche Notizen. Kreuze und Crucifixe. Register.

8r Band. 1s Heft: Bürgerannahme vom 13.—18. Jahrh. in Rheinpreußen, Hessen, Baiern, Elsaß, Schweiz, Wirtenberg und Baden. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, vom 14. Jahrh. Urkunden und Regeste zur Geschichte der Stadt Villingen. **2s Heft:** Ueber die Waldmarken, vom 13.—16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Baiern und Hessen. Urkunden und Auszüge über Elsaß und Lothringen, vom 13.—16. Jahrh. Urkundenarchiv des Klosters Lichtenthal, 14. Jahrh. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Villingen, vom 14. bis 16. Jahrh. **3s Heft:** Finanzwesen vom 13. bis 16. Jahrh. in der Schweiz, Baden, Elsaß und Bayern. Zur Gelehrten- und Schulgeschichte vom 14. bis 17. Jahrh. Regesten über Nassauische Klöster vom 14. bis 17. Jahrh. Nekrologium von Weißenau. Urkundenarchiv von Herren-Alb, 14. Jahrh. Urkundenarchiv von Lichtenthal, 14. Jahrh. Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt Villingen, 13. bis 15. Jahrh.

K.343. Nr. 20,318. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die Besetzung der Stelle des zweiten Assistenzarztes bei der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim betr.

Bei der großh. Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim ist die Stelle des zweiten Assistenzarztes zu besetzen. Die Bewerber um diese Stelle, mit welcher ein jährlicher Gehalt von 500 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, bei der Direktion dieser Anstalt zu melden.

Karlsruhe, den 18. September 1857.

Großh. Regierung des Mittelrheinkreises.
Rettig.
Muncke.

K.109. Nr. 10,226. Karlsruhe.

Versteigerung von Werthpapieren.

Aus dem Nachlasse der Frau Geheimen Hofrath Jakob Friedrich Ladomus Wittwe dahier werden auf Antrag der Erben am

Donnerstag den 24. d. M.,
Mittags 2 Uhr,

in der Wohnung des Notars Grimmer, Zähringerstraße Nr. 79, folgende Staats- und Werthpapiere, als:

1 bad. Eisenbahnobligation zu 4½% über 500 fl. nebst Zinscoupons vom 1. April d. J.,
3 dto. zu 3½% à 1000 fl. } Zinscoupons
4 dto. dto. à 500 fl. } vom 1. Juli 1857,
5 dto. dto. à 100 fl. }
1 würtembergische Obligation zu 4½% à 500 fl. mit Zinscoupons vom 1. März d. J.,
1 landgräflich hessische zu 4% à 500 fl. mit Zinscoupons vom 1. Febr. d. J.,
2 Museumsaktien à 500 fl., verzinslich zu 4% vom 23. April d. J.,
1 Eisenbahnobligation à 100 fl. zu 4% vom 1. Mai verz.,
8 badische 50-fl.-Loose,

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 15. September 1857.

Großh. bad. Stadtamts-Revisorat.
G. Gerhard.
vdt. Müller.

K.336. Nr. 596. Lörrach. (Aufforderung.) Jakob Schürr, Johann Jakobs und der Anna Maria Oeschger Sohn, von Röthenbach, geb. den 7. Dezbr. 1825, etwa 5' 5" groß, untersetzter Statur, mit blonden Haaren, grauen Augen, großer, breiter Nase, länglichem Gesichte von bleicher Farbe und guten Zähnen, ist angeschuldigt, im Juni d. J. im Hause von Nikolaus Köchlin hier 2 Hemden, 2 Battist-Sacktücher, ein Sackmesser, 2 Rasirmesser, Alles im Werth von etwa 16 fl. 6 kr., entwendet, und da er schon zweimal wegen Diebstahls bestraft wurde, sich des dritten gemeinen Diebstahls schuldig gemacht zu haben. Er wird aufgefordert, sich in drei Wochen zur Verantwortung dahier zu stellen, als sonst das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde.

Da Inkulpat flüchtig, wird ihm Vorstehendes auf diesem Wege eröffnet.

Lörrach, den 17. September 1857.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kerkenmaier.

K. 322. Nr. 898. Karlsruhe. (Aufforderung.) Jakob Gräber von Hohenwettersbach steht dahier wegen Betrugs seiner Gläubiger in Untersuchung. Derselbe ist flüchtig; es wird ihm eröffnet, daß er als Angeschuldigter erklärt sei und sich binnen 1/4 Tagen dahier zu stellen habe, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebniß der Untersuchung gefällt würde.

Zugleich bitten wir, denselben im Betretungsfalle hierher abzuliefern.

Karlsruhe, den 19. September 1857.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Reinhard.

K.331. Eßlingen. (Ediktalladung.) Nachdem bei dem ehegerichtlichen Senate des k. württembergischen Gerichtshofs für den Neckarkreis zu Eßlingen Marie Bürkle, geb. Kaufmann, von Schmiden, Oberamts Cannstatt, gegen ihren Ehemann, den Bäcker Johann Philipp Bürkle von da, wegen böslicher Verlassung um Erkennung des Ehescheidungsprozesses gebeten, und man derselben in diesem Gesuche willfahrt, auch zu Verhandlung dieser Ehescheidungsklagsache eine neue Tagfahrt auf

Mittwoch den 16. Dezember 1857,

peremtorisch bestimmt hat; so wird durch gegenwärtiges offenes Edikt nicht nur gedachter Johann Philipp Bürkle, sondern es werden auch dessen Verwandte und Freunde, welche ihn im Rechte zu vertreten gesonnen sein sollten, peremtorisch vorgeladen, an gedachtem Tage, wobei dreißig Tage für den ersten, dreißig Tage für den zweiten, und dreißig Tage für den dritten Termin hiemit anberaumt werden, vor genannter Gerichtsstelle zu Eßlingen Vormittags 9 Uhr zu erscheinen, die Klage der Ehegattin anzuhören, darauf die Einreden in rechtlicher Ordnung vorzutragen, und sich eines ehegerichtlichen Erkenntnisses zu gewärtigen, indem, der Ehemann erscheine an gedachtem Termin, oder erscheine nicht, auf des Gegentheils weiteres Anrufen in dieser Ehescheidungssache ergehen wird, was Rechtens ist.

So beschlossen im ehegerichtlichen Senate des k. Gerichtshofs für den Neckarkreis,

Eßlingen, den 16. September 1857.

Pfaff.
Gmelin.

K. 271. Nr. 840. Karlsruhe. (Bekanntmachung.) Auf das Vermögen des flüchtigen Stiftungsverwalters Ferdinand Mietinger wird Beschlag gelegt, und sämmtliche Schuldner desselben werden aufgefordert, bei Vermeidung doppelter Zahlung bis auf Weiteres keine Zahlung zu leisten.

Karlsruhe, den 19. September 1857.

Großh. bad. Stadtamtsgericht.
Reinhard.

K.285. Nr. 23,561. Bruchsal. (Straferkenntniß.) Da Kanonier Franz Kaucher von Bruchsal der diesseitigen Aufforderung vom 1. Juli l. J., Nr. 17,083, nicht Folge geleistet hat, so wird derselbe als Deserteur in die gesetzlichen Strafen unter Kostenverfällung verurtheilt.

Bruchsal, den 19. September 1857.

Großh. bad. Oberamt.
Leiber.

K.319. Amts-Nr. 11,515. Schopfheim. (Verschollenheitserklärung.) Nachdem Johann Greiner von Eichen ungeachtet der diesseitigen Aufforderung vom 10. September 1856, Nr. 12,054, zur Geltendmachung seiner Erbansprüche bei diesseitiger Stelle sich nicht gemeldet hat, so wird derselbe hiermit für verschollen erklärt und das Vermögen desselben den nächsten Erben in fürsorglichen Besitz gegeben.

Schopfheim, den 15. September 1857.

Großh. bad. Bezirksamt.
v. Porbeck.

K.311. Nr. 10,120. Freiburg. (Erbvorladung.) Johann Georg Riesterer von Hinterzarten ist zur Erbschaft an der Verlassenschaft seines verstorbenen Bruders Joseph Risterer, Taglöhners von Hinterzarten, berufen, dessen Aufenthaltsort aber seit 28 Jahren unbekannt. Derselbe wird daher zur Erbtheilung mit Frist

von 3 Monaten

und dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich Denjenigen werde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn der Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Freiburg, den 21. September 1857.

Großh. bad. Landamts-Revisorat.
Kohlund.

K.341. Nr. 6141. Wiesloch. (Erbvorladung.) Johanna Rühl, Stephan Rühl und Leopold Six, sämmtlich von Mühlhausen, sind zur Erbschaft des Johann Six von da berufen. Da deren Aufenthaltsort unbekannt ist, so werden dieselben, beziehungsweise ihre Vertreter, hiermit aufgefordert, ihre Erbansprüche

innerhalb 3 Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft Denjenigen zugetheilt werden würde, denen sie zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.

Wiesloch, den 21. September 1857.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Fischer, D.-V.

Frankf. Börsenzettel nach dem Kursblatte des Wechselmakler-Syndik. Dienstag, 22. Sept.

Staatspapiere.

		Per comptant.			Per comptant.
Oestr.	5% M. i. S. b. R.	89½ G.	G.Hss.	4½% Obligat.	102 P. 101½ G.
„	5% do. holl. St.	89½ G.	„	4% do. bei Roths.	99⅞ P. ⅝ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	88 P.	„	3½% ditto	93½ P. ⅛ G.
„	5% Lb. i. S. b. R.	90⅝ P.	Nass.	4% Obl. bei Rths.	98⅜ G.
„	5% Nat.-Anl. v. 1854	78⅜ bez. u. G.	„	3½% Obl. ditto	90⅞ P.
„	5% Met.-Obl.	76¾ P.	Brsw.	3½% Obl. b. Roths.	89½ P.
„	5% do. 1852 C. b. R.	76¾ P.	Frkft.	3½% Obligat.	90½ P.
„	4½%	67 bez. u. G.	„	3% ditto	83½ P.
„	4%	—	Russl.	4% Hope C. b. G. u. C.	—
„	3%	—	Span.	3% inland. Schuld	37¼ G.
„	2½% Met.-Obl. b. R.	—	„	1½% ditto	25 4/16 bez.
„	1%	—	Port.	3% Obligationen	15¾ P.
Preus.	3½% Staatssch.	83 P.	Holld.	2½% Integr.	—
„	4½% O. b. Roths.	99¾ P.	Belg.	4½% O. i. Fr. 28 kr.	98 P.
Bayer	5% O. 4. Emiss. b. R.	101½ P.	„	2½% do. bei Rths.	56½ P. ⅛ G.
„	4½% Obl. do.	100⅛ P.	Sard.	5% O. b. H. i. Lv. fl 12	—
„	4% „ do.	97½ P.	„	3% O. b. R. i. L. 28 kr.	—
„	4% Ablös.-R. do.	97⅛ P.	Tosk.	5% O. C. b. Goldsch.	103 G.
„	3½% Obl. do.	96⅝ P.	„	3% Obl. bei Roths.	54¼ G.
Wrtg.	4½% Obl. b. R.	102⅞ G.	Schw.	4½% Eidg. Obl.	100½ P.
„	3½% ditto	92⅞ G.	N. Am	6% St. Dil. 2½ fl.	109¾ G.
Baden	4½% Oblig.	102⅝ G.	„	6% St. Ls. Cy. Bds.	73¼ P.
„	3½% do. v. 1842	92½ G.	„	6% St. Louis City	75½ P.
Kurh.	4½% Obl. b. Rths.	102½ P. 101⅞ G.			

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

Oesterr. Nat.-Bank-Akt.	1098 P.	5% P.-O. Frz.-O.-B. Fr. 28	91½ P.
Bayr. Bankaktien à 500 fl.	791 P.	5% Ldwh.-Bexb. Pr.-Obl.	102⅞ G.
4% Ldwh.-Bexb. Eis.-Akt.	147½ P.	4½% Frkf.-Han. Pr.-Obl.	98½ G.
4½% Pf.-Max.-E.-A. b. R.	100⅝ P.	7% N.-Y. & Erie 1. P. 2½ D.	96½ P.
Kurf.-Fr. Wilh.-Nordb.-A	—	5% N. Cross. 1. Pr. à 2½ fl.	85 P.
Darmst. B. 1. u. 2. Ser. à 250 fl.	255 P.	5% do. 2. Pr. m. V., C. à 2½ fl.	83 P.
Weim. B.-A. à 100 Rthlr.	108 P.	Oest. Credtb.-Akt.	185½ bez. u. G.
Mitteldeutsche Crdakt.	85 bez. u. G.	5% K. K. Elis.-Eb.-A. 30% E.	196 G.
Norddeutsche „	90¾ G.	5% Oest. Staats-Eisenb.-A.	264½ bez.
Ldgfl. H. Ldbk. b. R. Erlngr.	230 P.	Berl. Disc. C. Anth. à 105 b. N	—
Frankfurter Bank à 500 fl.	110 P.	Rhein-Nahe-B. 20% E. A% Z.	85⅜ P.
Taunus-Eisenb.-A. à 250 fl.	370 P.	4½% Bayr. Ostb. b. R. 15% E	97¼ P. ¾ G.
Frankf.-Han. Eisenb.-Akt.	85¾ P.	Südd. Bankakt. 30% Einz.	225 P.
Livorn.-Florenz-Eis.-Akt.	76⅛ P. 75¾ G	Intn. Bk. i. Lux. 40% Einz.	415 P.
Lucca Pistoja . . .	—	Leipz. Creditbk. 60% Einz.	75⅞ P.
5% Oest. Ll. 1.-P.-O. Z. i. S.	84 P.	Sp. H.-u. I. 50% E. i. Fr. 28 kr.	440 P. ex D.
5% do. 2. do.	84 P.	dt. C.-A. G. P. & C. 30% 28 kr.	460 P. ex D.
3% Pr. O. d. Oest. St. E.-Ges.	53 P.	Deutsch. Phön.-Akt. 20% E.	141½ P.
3% P.-O. Frz.-N.-B. Fr. 28	—	Providentia Feuerv. 10% E.	107½ P. 107 G.

Anlehens-Loose.

Oest. 500 fl. b. R. 1854	320 P.
„ 250 fl. „ 1839	134¾ P.
„ 250 fl. „ 1854	102⅛ P. 101¼ G.
3½% Preuss. Pr.-A.	109⅛ P. 108¾ G.
Mailand-Como fl. 14	15¾ G.
Badische 50 fl.	86 P.
„ 35 fl.	50 P.
Kurh. 40 Th.-L. b. R.	40¼ P. 39⅞ G.
G. Hess. 50 fl.-L. b. R.	117 G.
„ 25 fl.-L. „	34¾ P.
Nass. 25 fl.-L. b. Rth.	33⅛ P. 32⅞ G.
Hamb. in Th. à 105 kr.	71½ P. 71 G.
Schmb.-Lipp. 25 Th.	27⅞ G.
Sard. Fr. 36 b. Bethm.	44⅞ P.
2½ Lütt. m. 2½% Z.	—
Vereins-Loose à 100 fl.	104⅛ P.
Ansb. Gzh. 7 fl. b. Erl	7½ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99¾ B.
Augsburg	„	120 B. 119¾ G.
Berlin	„	105 G.
Bremen	„	96¾ B.
Cöln	„	104⅞ G.
Hamburg	„	88¼ B.
Leipzig	„	105⅛ B. 104⅞ G.
London	„	117¼ B.
Lyon	„	—
Mailand	„	99¾ B.
Paris	„	93¼ B.
Triest	„	—
Wien	„	113¼ bez.
Disconto		4½% v.

Geld-Sorten.

Pistolen	fl.	9 38-39 kr.
ditto Preuss.	„	9 55-56
Holl. fl. 10 Stücke	„	9 44 angbt.
Ducaten	„	5 30½-31½
20-Frankenstücke	„	9 18½-19½
Engl. Sovereigns	„	11 40-44
Gold al Marco	„	374-76
Preuss. Thaler	„	—
5-Franken-Thaler	„	2 20-½
Hochhaltig Silber	„	24 29-33
Preuss. Cass.-Sch.	„	1 45-¼
Dollars in Gold	„	—

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.